

WFS-01-05 Industrialabn 5

Preis 0,10 DM



# HF SENDER

Betriebszeitung Werk für Fernmeldewesen „HF“ (Oberspreewerk)

1. Jahrgang

April 1950

Nr. 5



## 1. MAI 1950

Wenn wir in diesem Jahr den 60. Geburtstag des internationalen Feiertags aller Werktätigen in der ganzen Welt feiern, dann lohnt es sich schon einmal einen kurzen Blick zurück zu tun. Als im Juli 1889 auf dem internationalen Sozialistenkongreß in Paris die Vertreter der Arbeiterklasse aller Länder den Beschluß faßten, den 1. Mai

als internationalen Arbeiterfeiertag zu begehen, begann damit nicht nur ein neuer Abschnitt in der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung, sondern es wurde damit auch der Grundgedanke der Einheit der Arbeiterklasse gelegt.

Diesen Beschluß in die Tat umzusetzen bedurfte es allerdings harter Kämpfe

mit den Unternehmern und speziell die älteren Kollegen und Kolleginnen unter uns werden sich noch sehr gut all der Repressalien, angefangen von kleinlichen Schikanen über Entlassungen bis zu den schwarzen Listen entsinnen, die von den Kapitalisten angewandt wurden, um die Werktätigen an der Feier des 1. Mai zu hindern.

Für was kämpften die Arbeiter und wofür gingen sie am 1. Mai in machtvollen Demonstrationen auf die Straße? Ihre Forderungen lauteten:

Achtstundentag,  
Verbesserung der sozialen Verhältnisse,  
Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Es wäre falsch, wollte man bestreiten, daß gute und große Erfolge erzielt wurden.

Aber noch eine große Forderung und Losung stand von Anbeginn auf den Fahnen der Werktätigen geschrieben und dies war der Kampf um die Erhaltung des Friedens. Zwei Weltkriege haben unendliches Leid über die Menschheit gebracht. Trümmer und Chaos, Millionen Tote, Kranke und Krüppel, Tausende und aber Tausende eltern- und heimatlose Kinder sind das Fazit einer verbrecherischen Politik. Kaum aber beginnen die Wunden des letzten Krieges zu heilen, da beginnen die kriegslüsternden Monopolherren der USA und ihre Trabanten von neuem zu rüsten. Wieder geht es ihnen dar-

um, die Menschheit ins Verderben zu stürzen um ihre eigenen Profite zu vergrößern. Zu diesem Zweck haben sie Deutschland in zwei Teile gerissen, aus diesem Grunde haben sie die westeuropäischen Länder mittels des Marshallplans wirtschaftlich und politisch unterjocht. Weil sie den Friedenswillen und die aufbauende Kraft des sich demokratisch entwickelnden deutschen Volkes fürchten, darum zerstören sie die industriellen Anlagen im Westen unseres Vaterlandes. Darum schicken sie eine Flut von Agenten und Saboteuren in die Deutsche Demokratische Republik um unseren Aufbau zu stören. Sie wissen genau, daß jedes Stück Arbeit, das unsere Fabriken verläßt, ein Baustein des Friedens ist. Sie sind sich klar darüber, daß der Friedenswille aller Werktätigen machtvoll an Boden gewonnen hat und daß die Friedensbewegung in den Ländern der Welt ihren reaktionären Plänen ein entschiedenes Halt entgegengesetzt.

In der Deutschen Demokratischen Republik wollen wir aus eigener Kraft,

ohne Hilfe des Marshallplans oder ähnlicher Kredite, die Folgen des Nazi-Chaos überwinden, indem wir uns alle, ohne Ansehen der Person, Rasse oder Religion, in der Nationalen Front zusammenschließen, schaffen wir die Grundlage für die Verwirklichung der Einheit Deutschlands.

Das wirtschaftliche Mittel im Kampf um die nationale Unabhängigkeit bildet der Zweijahrplan. Schon jetzt sind die Früchte unserer Arbeit und unseres demokratischen Aufbaus greifbar. Wollen wir uns noch einmal alles zerstören lassen? Wollen wir uns noch einmal in einen neuen Krieg hetzen lassen und neues namenloses Elend über die Menschheit bringen? Nein und nochmals nein! Wir wollen endlich in Frieden leben, wir wollen endlich in Ruhe arbeiten und deshalb demonstrieren wir alle, Männer, Frauen und Jugendliche des Werkes für Fernmeldewesen „HF“ geschlossen am 1. Mai und bekunden der Welt unseren Willen zum Kampf gegen Kriegshetze und Monopolkapitalismus, für eine bessere friedliche Welt. R. M.

## Kleinigkeiten am Rande

Verschiedene Kollegen sprachen darüber in Veranstaltungen, wie sie Aktivist wurden. Sie wurden auch dementsprechend ausgezeichnet. Ich möchte über ein Arbeitskollektiv schreiben — das auch tüchtig war.

Im November 1949 bekam die Abteilung Röntgenröhre den Auftrag, ein Wechselstrom-Röntgenrohr zu entwickeln. Als Arbeitsunterlage wurde mir ein ausländisches defektes Objekt übergeben, um etwas Ähnliches im Aussehen, aber Neues zu konstruieren. Zeichnungen und Materialbeschreibungen fehlten, waren auch nicht zu beschaffen. Trotzdem nahm ich die Aufgabe an, und alle Kollegen meiner Abteilung stellten sich restlos der Entwicklung zur Verfügung.

Es muß unbedingt darauf hingewiesen werden, daß es kein Nachbau wurde, sondern eine Weiterentwicklung. Für solche Aufgaben waren in früheren Zeiten nur Physiker und Dipl.-Ingenieure zuständig. Sämtliche daran beteiligten Kollegen zur Entwicklung der DT 260 sind alte Röntgenhasen, aber kein einziger ein Hochschulingenieur. Trotzdem können wir einen Erfolg verbuchen.

Vom Anschauungsobjekt wurden zuerst Materialanalysen gemacht. Die dazu erforderlichen Materialien waren nur in geringer Menge vorhanden, die wichtigsten aber fehlten ganz. Ni-Rohre wurden in der Abteilung mit den primitivsten Mitteln selbst hergestellt. Entwickler und Mechaniker arbeiteten gemeinsam am Schraubstock und an der Drehbank. Die Entwürfe einer neuen Anode gelangen bestens, natürlich auch in Kollektivarbeit. Die Beschaffung von Glaskolben ließ sich nur dadurch erfüllen, daß ich noch weitere Firmen für unsere Glassorte auftreiben konnte; denn ein Schmelzofen in der Glashütte muß immer mit 2 Tonnen Gewicht angesetzt werden. Es waren weiter viele kleine Einzelteile anzufertigen, wofür nicht immer passende Werkzeuge vorhanden waren.

Materialtechnisch machte uns das Beryllium die größten Sorgen, konnte aber später durch einen anderen Stoff ersetzt werden, der sich auch gut bewährte.

Halb war das Rohr fertig, als der Auftrag der bestellenden Firma annulliert wurde. Trotzdem wurde die Entwicklung fortgesetzt und auch erfolgreich durchgeführt. So glatt wie ein Artikel sich nun schreiben läßt, verliefen die Arbeiten an der Röhre nicht, Fehlschläge gab es auch, die aber nicht ernster Natur waren und beseitigt werden konnten. Jeder einzelne Mann, sogar auch eine junge Frau unserer Abteilung waren daran beteiligt, das Rohr zu vollenden. Es mußten auch von unserem Betriebsschlosser Geräte und Apparaturen gebaut werden, in der die Röhre später unter Wechselspannung laufen sollte. Noch nie wurde eine derartige Röhre im OSW gebaut, das stellte den Pumper und Prüfer auch vor völlig neue Aufgaben. Den größten Kummer bereiteten wir unserem AV-Kollegen Engemann, bis wir die von uns geforderten Einbauteile endlich zusammen hatten. Der selbstlose Einsatz des Kollegen Voll-

rath, der als frischoperierter Kranker vom Ambulatorium zurück zum Arbeitsplatz kam, muß hier erwähnt werden.

Als die gelungene Röhre vor der sowjetischen Geschäftsleitung lag, war auch wieder Aussicht auf unseren Auftrag, den wir nun hoffentlich bekommen werden.

Als Schluß eine kurze Beschreibung des Rohres, welches schon der Koll. Direktor Lorentz auf der Aktivisten-tagung des OSW beschrieb.

Es handelt sich um eine Wechselstrom-Röntgenröhre für Materialuntersuchungen. Die dazugehörigen Apparaturen brauchen keine teuren Kondensatoren und Gleichrichter. 260 000 Volt liegen am Rohr und 15 . . . 18 mA. Das uns vorgelegte Anschauungsobjekt hatte eine Kühlungsleistung von 7,5 Liter pro Minute, unser Rohr führt 15 Liter pro Minute ab und kann daher eine größere Dauerleistung aufweisen.

Nochmals möchte ich allen Kollegen meiner Abteilung für das Gelingen der Röhre an dieser Stelle danken, die sich wirklich vorbildlich eingesetzt hatten. H. S c h a u r a t

## Qualitätsbrigaden

Zur Verbesserung der Erzeugnisse in unserer Röhrenfertigung bildeten dort beschäftigte Kolleginnen 13 Qualitätsbrigaden und verpflichteten sich gleichzeitig, mit ganzer Kraft für die Senkung des Ausfalls vorbildlich einzutreten.

Die Namen der Brigaden sind:

Fortschritt — Freundschaft — Sonnenschein — Spartaner — Fortuna — Aufbau — Einheit — Vorwärts — Sternschnuppe — Regenbogen — Neuer Weg — Allen voran — Solidarität.

Die Brigaden haben ihre Arbeit am 15. April 1950 aufgenommen. Die Auswertung wird von den Leitern der betreffenden Kostenstellen bzw. von

den technischen Beratern vorgenommen. Wir wünschen allen beteiligten Kolleginnen und Kollegen

**viel Erfolg**

Betriebsgewerkschaftsleitung

**Ein offenes Wort!**

Kollegen, — wartet nicht ab, bis der Vertrauensmann oder Kassierer einer Organisation zu euch kommt, um die fälligen Beiträge zu kassieren, sondern liefert persönlich an einem vorher vereinbarten Datum die Beiträge ab. Ihr erleichtert damit dem Kollegen seine Arbeit und für euch ist der Verlust an Arbeitszeit unbedeutend. C. S c h u l z, Kost. 451

# Nach 30 Jahren wieder auf der Schulbank

Gibt es denn so etwas: Ja, in unserer Deutschen Demokratischen Republik! Die Gewerkschaftsschule in Buch bietet allen Kolleginnen und Kollegen Gelegenheit, sich mit den wichtigsten gewerkschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen vertraut zu machen. Werk-tätige Menschen aller Altersklassen folgten freudig, zum Teil auch skeptisch, dem Ruf, an einem Sonderlehrgang mit dem Thema: „Die Lohn- und Gehaltspolitik der Gewerkschaften“ teilzunehmen.

Das Auffinden der Gewerkschaftsschule war leicht. Schon von weitem grüßte ein freundliches Gebäude mit einem einfachen Schild „Gewerkschaftsschule Buch“. Ein früheres Schloß, wo vor noch nicht langer Zeit Junker und Monopolkapitalisten lebten, dient heute dazu, Werk-tätigen das Wissen zu vermitteln. Freundliche Lehrsäle und Schlafzimmer sowie sofort einsetzender Unterricht, eingeleitet durch Schulungsleiter Liebig, wirken befreiend und beseitigen die noch vorhandenen Hemmungen. Das erste Thema „Hauptmerkmale der kapitalistischen Wirtschaft“ erfordert erst eine gewisse Einstellung. Die Bedeutung des Wortes Kapitalismus wurde uns klar. Nicht der Besitz von Geld kennzeichnet den Kapitalismus, sondern die nach und nach stattfindende Aneignung von Produktionsmitteln, während die breite Masse dagegen nur die Arbeitskraft besitzt.

In der kapitalistischen Gesellschaftsordnung ist nur der Unternehmer der Nutznießer einer Produktionssteigerung. Daher wird kein Arbeiter an einer Steigerung der Arbeitsproduktivität Interesse haben. Wenn die sozialistische Gesellschaftsordnung dagegen dauernde Produktionssteigerung fordert, so muß jeder Werk-tätige diese Forderung zu seiner eigenen machen. Bedeutet doch jede Erhöhung der Produktion eine Besserung der Lebenslage aller Menschen. Damit ist die Losung der Gewerkschaft: „Gesteigerte Produktion sichert den Lebensstandard der Werk-tätigen“ begründet. Ein weiteres Referat des Kollegen Krämer über das Mitbestimmungsrecht der Gewerkschaften brachte zum Ausdruck, daß auch heute noch um das Mitbestimmungsrecht im Betrieb gekämpft werden muß. Über die gewerkschaftliche Mitarbeit der Intelligenz muß gesagt werden, daß sie noch viel zu wünschen übrig läßt, trotzdem sie selbst alle Vorteile für sich in Anspruch nimmt. Daß ihr Lebensstandard schon weit über dem der anderen Werk-tätigen liegt, ist nicht zuletzt ein Verdienst der Gewerkschaften.

Zur Lohnfrage selbst ist der Unterschied zwischen Nominallohn und Reallohn zu beachten. Der Nominallohn ist der Nennwert des Lohnes. Der Reallohn dagegen die Kaufkraft. In der Sowjetunion z. B. fanden durchschnittliche Preissenkungen von etwa 25% bei gleichbleibender Höhe des Nominallohnes statt. Das ist gleichbedeutend einer Steigerung des Reallohnes um 25%. Nicht Lohnerhöhungen, sondern erhöhte Produktion sichern den Lebensstandard. Kollege Bielefeld erklärte den Manteltarif. Er muß, im

ganzen betrachtet, als vorbildlich bezeichnet werden. Die stark diskutierte Urlaubsfrage wegen des Wegfalls der Alterszuschläge gab zu erkennen, daß auch hier Vorteile vorhanden sind. Der allgemeine Durchschnitt der Urlaubstage liegt bedeutend höher als vorher. Das ist das Entscheidende! Bei gleicher Leistung denselben Lohn und Urlaub. Die Bezahlung von 90% des Verdienstes bei Krankheit bis zu 6 Wochen ist eine besondere soziale

Leistung. Das sind Errungenschaften unserer Gewerkschaft. Wir aber werden unsere Gewerkschaft unterstützen und die gewerkschaftliche Arbeit in den Betrieben fördern unter der Parole: **Eine einheitliche Gewerkschaft, Ein einheitliches Deutschland und die Freundschaft mit allen friedliebenden Völkern sichern den Weltfrieden und den Lebensstandard der Werk-tätigen.**

Michaelis, Kost. 651

## IM SPIEGEL DER KRITIK

### Muß das sein?

Nicht um zu meckern, sondern um die Fehler zu vermeiden, nachfolgend einige kleine Episoden:

Ich bin bei einem Kunden und will einen Posten Röhren abliefern. Bei der Kontrolle durch den Kunden stellt sich heraus, daß eine Röhre, in einem Karton mit Federung verpackt, entzwei ist, also eine Beschädigung auf dem Transport nicht möglich war, was mir auch vom Kunden bestätigt wurde. Jetzt mißtrauisch geworden, wird vom Kunden das zweite Paket geöffnet und siehe da, anstatt ein Posten von vier Röhren waren in häßlichem, verlagerem Papier vier leere Glaskolben eingepackt. Die Angelegenheit wurde vom Kunden noch humoristisch aufgenommen. Aber seine Bemerkung: „Na, ihr habt ja eine feine Packerei“, ärgerte mich doch, und mit etwas Aufmerksamkeit bei der Arbeit wäre so ein Schnitzer nicht möglich.

Im November wurden unserer Küchenverwaltung etwa 200 Zentner Mohrrüben vom Ernährungsamt zur Einmietung zugeteilt. Es wurde eine Fuhrer Stroh besorgt, im Garten des Kinderheimes Mieten ausgeworfen und, trotzdem jedem Beteiligten klar war, daß sich die Mohrrüben zur Einmietung nicht eigneten, die Arbeit vorgenommen. Der Enderfolg, etwa ein Drittel der Mohrrüben und das Stroh sind verfault. Und die Kosten? Der Schaden hätte vermieden werden können, wenn man die Mohrrüben dem Ernährungsamt wieder zur Verfügung gestellt hätte, wie es im Kabelwerk geschehen ist.

Ich bekomme einen Abholer mit dem Text: „Diverses Material“ und muß bei der Lieferfirma feststellen, daß die Ware noch nicht abholbereit steht und es sich um 4,5 t Eisen handelt. Da auch mein Wagen für diese Ladung zu klein ist, habe ich den Weg umsonst gemacht und die Zeit ist verloren. Für den betreffenden Sachbearbeiter wäre es so einfach gewesen, mit der Lieferfirma telefonisch einen Abholetermin zu vereinbaren und mit der kleinen Notiz „etwa 4,5 t“ auf dem Abholeschein uns zu informieren, um was es sich handelt.

Dies sind drei Beispiele, wie man

durch etwas Überlegung bei der Arbeit Zeit, Geld und Mühe sparen kann, aber leider sind diese drei Fälle in unserem Werk vorgekommen.

Ernst Bierfreund, Kost. 016

### Liebe „HF“

Wir bitten dich, folgende Angelegenheit zur Sprache zu bringen:

In unserem Werk hat die gesundheitliche Betreuung der Belegschaft einen hohen Stand erreicht. Die große Dankbarkeit der Kolleginnen und Kollegen ist ein klarer Beweis dafür.

Und doch glauben wir im Namen zahlreicher Belegschaftsmitglieder den Wunsch nach einer besseren Organisation des Patientenempfanges ausdrücken zu dürfen. Es wäre nicht nur für die Nerven der Kolleginnen und Kollegen, sondern auch für die Arbeit des Werkes eine bedeutende Wohltat. Zwar ist eine Voranmeldung für die Behandlungsbedürftigen eingeführt. Sie funktioniert aber nicht. Praktisch kommen und gehen die Besucher wann und wo sie wollen. Ob einer zur bestellten Zeit kommt oder zu einer anderen Zeit, spielt keine Rolle. Niemand kontrolliert ihn und immer findet er ein mit Patienten voll angefülltes Wartezimmer, so daß er lange warten muß, bevor er zum Arzt darf.

Extra- bzw. Unglücksfälle sind natürlich nicht an vorgeschriebene Zeiten gebunden. Ansonsten aber — sagen wir — bei Kuren oder Spritzen müßte sich doch eine schnelle und reibungslose Abfertigung ermöglichen lassen. Denn auch in diesem Falle sollte man an den Grundsatz denken:

Mehr arbeiten — besser leben!

Kollektiv der Kostenstelle 212  
gez. W. Lebedew

Leider stimmen diese Tatsachen, was auch die Redaktionskommission feststellen konnte. Da aber der verantwortliche Arzt Anweisung erhielt, für eine gute Abfertigungsorganisation Sorge zu tragen, liegt hier der Fehler in der Durchführung.

Wir sind gespannt auf die Stellungnahme des Kollegen Arztes. Jeder Kollege, der in Zukunft solche Stokungen feststellt, melde es bitte sofort der Sozialabteilung.

Redaktionskommission

# EINHEIT

Wir feiern jetzt den 1. Mai,  
geschlossen, alle Stellen sind dabei.  
Geschlossen! Ja! Ihr irrt euch nicht.  
Verbunden sag ich, nicht nur eine Schicht.

Denn machen wir uns doch nichts vor,  
gar viel zu oft hört unser Ohr,  
manchmal mit Recht und auch mal ohne,  
— als hätten wir auch schon 'ne Zone —  
Wir? Nee — det war'n wir nicht,  
das war dann stets die andre Schicht.

Schafft einer mal noch größ're Normen,  
so soll er dir als Vorbild dienen,  
hilf mit die Republik zu formen,  
im Wettbewerb an den Maschinen.  
Wir wollen, daß es besser geht,  
damit im Wettstreit uns die Fahne weht.  
Viel besser klingt's und dennoch schlicht,  
sagt man: „Das war nicht eine Schicht!“

Daß es besser gehen solle,  
erstrebt selbst auch die Kontrolle!  
Wenn hier und da mal was nicht klappte,  
so manchen Fehler sie ertappte,  
das mußte sein, war nicht Schikane,  
sie schafft doch mit, für eure Leistungsfahne.  
Die Sache so geseh'n, bei diesem Licht,  
wird's klar! Nicht immer nur die eine Schicht.

So geht's im Großen und im Kleinen,  
erfassen müssen wir's, so will ich meinen,  
es kann doch gar nichts Bess'eres geben,  
als schaffen für ein bess'eres Leben!  
Drum packen wir es alle an,  
zu zeigen, was man leisten kann.  
Der eine zählt nicht, alle viel.  
Nur so erreichen wir das Ziel,  
daß helle Sonne durch die düst'ren Wolken bricht,  
für alle, nicht für eine Schicht.

Matthes, Kost. 437

---

## Auszug aus der Eröffnungsansprache des Koll. Höding anlässlich unserer Aktivisten- Arbeitstagung am 10. März 1950

Als am 18. Januar d. J. die Provisorische Regierung der DDR der Volkskammer den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für 1950 vorlegte, der als Gesetz beschlossen wurde, brachte der Aktivist Hennecke zum Ausdruck, daß es sicher wieder eine Anzahl Menschen geben wird, die an der Erfüllung dieses großen Planes zweifeln werden. Er betonte aber, daß die Erfüllung dieses Planes in den Händen der Handwerker, Arbeiter, Bauern und der technischen In-

telligenz liegen wird und sie die Fundamente des Planes sind. So stellt denn der Wirtschaftsplan auch unserem Werk gewaltige Aufgaben, die wir nicht nur erfüllen, sondern übererfüllen wollen! Wir stehen also nicht außerhalb dieses Planes, sondern sind ein Teil desselben und müssen mit unserer Belegschaft einen gewaltigen Anteil zu den Erfüllungszahlen der Elektro- und Fernmeldeindustrie beitragen. Der Plan ist eine entscheidende Aufgabe unseres Vol-

kes für das Jahr 1950. Entscheidend darum, weil es für uns nicht nur darum geht, daß wir uns mit einer Reihe von Produktionszahlen, Ziffern und Aufgaben des Planes auseinandersetzen müssen, sondern weil hier auch das Ringen um die ideologische Klarheit und Bereitschaft mit den Arbeitern in den Betrieben einsetzen muß.

Die Erkenntnis, daß der Produktionsplan die lebendige und praktische Tätigkeit von Millionen von Menschen ist, die ein neues Leben schaffen, daß unser Arbeitswille und die Bereitschaft, auf neue Art zu arbeiten, und vor allen Dingen die Entschlossenheit, den Plan zu erfüllen, Realitäten sind, muß unser Leitfaden sein.

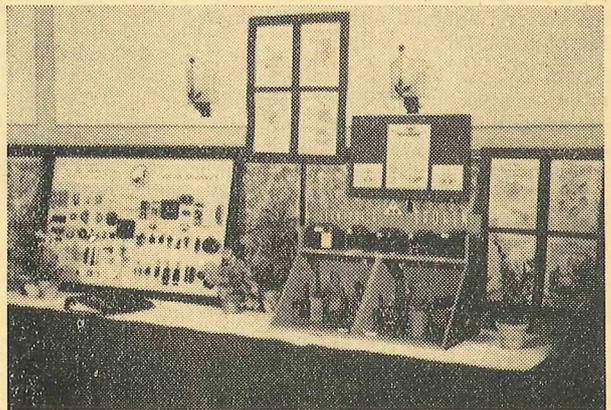
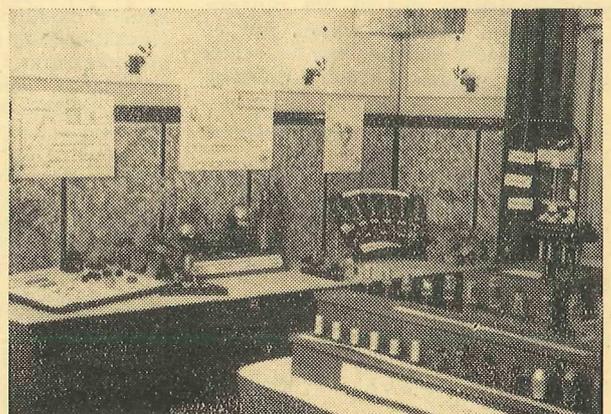
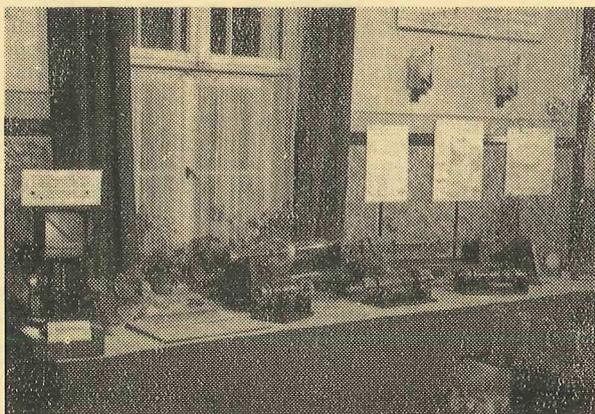
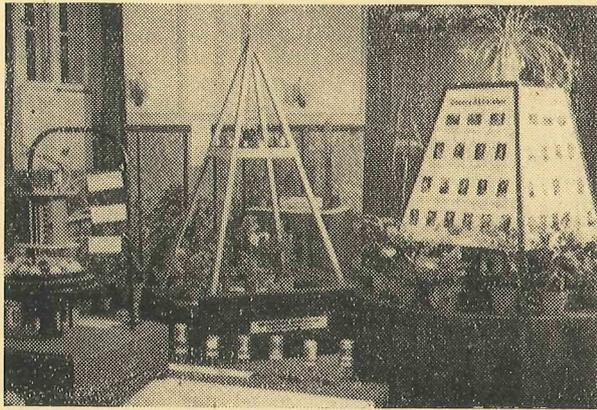
## Begrüßungsworte des Herrn Generaldirektors Glybin

Indem Sie aktiv am Gemeinschaftsleben teilnehmen und Ihre Arbeit der Vergrößerung der Leistung des Werkes widmen, nehmen Sie unmittelbar an der Festigung Ihrer unabhängigen DDR teil. Ihnen sind die historischen Worte des großen Stalin bekannt, der dem deutschen Volke den Weg zu einer glücklichen Zukunft vorgezeichnet hat. Die Regierung der DDR, vertreten durch den Ministerpräsidenten Otto Grotewohl und durch den Präsidenten Wilhelm Pieck, ergreift alle Maßnahmen zur Wiederherstellung der Wirtschaft, die arbeitende Bevölkerung muß ihrer Regierung die größtmögliche Hilfe erweisen. Das kann dadurch erreicht werden, daß jeder Schaffende durch seine persönliche Arbeit die Arbeitsleistung erhöhen und an der Hebung der Volkswirtschaft aktiv teilnehmen wird.

Indem die Arbeiter, Ingenieure, Angestellten unseres Werkes die Arbeitsleistung erhöhen, den Wettbewerb erweitern, die Aktivistenbewegung intensivieren und jede Minute der Arbeitszeit sparen, nehmen Sie unmittelbar an der Wiederherstellung der Volkswirtschaft und an der Festigung der DDR teil.

Ich nehme an, daß die Teilnehmer dieser Konferenz die Bedeutung des Wettbewerbes und der Aktivistenbewegung begreifen und ihre Aktivität bei der Erfassung aller Werkangehörigen beweisen werden. Das ist die Aufgabe eines jeden Mitgliedes dieser Konferenz.

# Unsere Aktivisten-Arbeitstagung am 10. März 1950 im Klubhaus, Friedrichshagen



## Auszug aus dem Schlußwort des Kollegen Müller

Kolleginnen und Kollegen! Aktivist, d. h. Bahnbrecher einer neuen Zeit zu sein, d. h. seine Kenntnisse und Erfahrungen all den anderen Mitarbeitern mitteilen, damit immer neue Aktivisten entstehen und aus dem Leistungskampf hervorgehen. Als sichtbares Zeichen unseres Leistungskampfes und als Anerkennung für die als Beste aus dem Wettbewerb hervorgehende Arbeitsgruppe übergebe ich hiermit der BGL des Oberspre-

werkes ein Banner. Ich verpflichte den Kollegen Schröder, dieses Banner der besten Abteilung oder Arbeitsgruppe des Betriebes zu überreichen und hoffe, daß alle Kolleginnen und Kollegen sich dafür einsetzen, dieses Banner für sich zu erringen und zu behalten. Kolleginnen und Kollegen, Aktivisten! Für uns als Aktivisten gibt es doch nur eine Erkenntnis, das ist die, daß der Weg, den wir gehen, der einzig richtige

ist, der es möglich macht, aus dem Chaos, das uns Hitlerdeutschland hinterlassen hat, herauszukommen. Geht an die Arbeit, teilt allen eure Erfahrungen mit. Wir führen einen harten Kampf bei der Erfüllung unserer Pläne. Wir führen aber einen bewußten Kampf, denn wir wollen, daß die, die nach uns kommen, einmal sagen: Sie hatten es zwar schwer, aber sie haben es überwunden und den Frieden gesichert.

# Die Schule von Pawel Bykow

Die größte Maschinenfabrik der Volksrepublik Ungarn bekommt Besuch. Nicht ein sogenanntes „großes Tier“, nein, der Arbeiter Pawel Bykow, ein Dreher ist gekommen, um mit den Drehern über ihre Arbeit zu sprechen. Und trotzdem sind alle auf diesen Mann gespannt, der aus der Sowjetunion kommt und von dem fast sagenhafte Drehgeschwindigkeiten bekannt sind. Pawel Bykow wird von dem Dreher Imre Muszka, einem der besten Aktivisten Ungarns, begrüßt. Er bittet ihn, sich von den Leistungen der ungarischen Dreher zu überzeugen, die unter Ausnutzung der Erfahrungen sowjetischer Schnelldreher jetzt das 3—4fache leisteten.

Noch während diese Worte übersetzt wurden, musterte Bykow die Drehbänke und Drehstähle und stellte fest, daß hier noch mit Werkzeugen gearbeitet wurde, die in der Sowjetunion lange überholt waren. Als er seine Antwort begann, war er schon von einer großen Anzahl Arbeitern,

---

Von den etwa 1300 Stalinpreisträgern 1950 wurden auch 4 deutsche Ingenieure ausgezeichnet.

**Wieder ein Beweis für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.**

Und ein Ansporn für die Wissenschaftler des OSW.

C. Schulz, Kost. 451

---

Technikern und Ingenieuren umringt, die voller Ungeduld etwas von seinen Methoden erfahren wollten.

Pawel Bykow hielt sich nicht lange mit Vorreden auf. „Welche Schneidgeschwindigkeiten werden hier erreicht?“ will er wissen. Voller Stolz ertönen Zahlen aus der Runde und „Imre Muszka ist nicht zu schlagen, er hält den Rekord mit 100 m pro Minute, viel mehr werden die sowjetischen Dreher wohl auch nicht schaffen.“ Pawel lächelte und sagte: „Die Schnelldreher unseres Werkes erreichen 600—700 m. Ich komme bis auf 1000 m. Kurz vor meiner Abreise probierte ich eine neue sowjetische Bank aus und erreichte dabei 1138 m pro Minute.“ Nach dieser Eröffnung ertönte kein Beifall mehr. Eisiges Schweigen umgab ihn. Es war offensichtlich, daß niemand seinen Worten glaubte. Unbeirrt begann Bykow seine Arbeitsmethoden zu erklären, die solche phantastischen Leistungen ermöglichen. Er hatte mehr als einmal Gelegenheit gehabt, sogar an wissenschaftlichen Forschungsinstituten Vorlesungen zu halten und jetzt sprach er ruhig und sicher über sein Lieblingsthema und ließ dem Übersetzer kaum Zeit, ihm zu folgen. Da bemerkte er einen alten graubärtigen Arbeiter, der sich an ihn herangedrängt hatte und mißtrauisch seine Hände betrachtete. Er kam ganz

dicht heran, faßte Pawel an der Hand und fragte ihn etwas. Da er ihn nicht verstand, fragte er den Dolmetscher, was der Alte wolle. Dieser wurde verlegen und sagte endlich unwillig, daß er seine Hände zeigen solle.

Blitzschnell begriff Pawel, was das bedeutete. Sofort zog er seinen Mantel aus, lieh sich einen Kittel und einige Drehstähle. Mit den Worten: „Ich werde nicht länger erzählen, sondern zeigen, wie wir arbeiten“, begann er die Stähle auf seine Art zu schleifen. Dann richtete er schnell die Drehbänke ein und bat, die Umdrehungsgeschwindigkeit von 300 auf 700 zu steigern. 700 Umdrehungen! Das war unerhört, das konnte ja nichts werden. Alle Augen sahen auf den Drehstuhl. Zwei, drei Minuten höchstens würde er das aushalten. Doch Bykow drehte, wie sie es noch nie gesehen hatten, und der Stahl stand. Wenn die ungarischen Dreher dachten, nun hätten sie eine Höchstleistung gesehen, so wurden sie eines besseren belehrt. Pawel war sich im klaren, daß die Bank noch viel mehr leisten könne. „Wieviel Umdrehungen kann die Bank maximal erreichen?“ fragte er den Abteilungsleiter. „Vierzehnhundert, aber das ist die Grenze. Wir haben sie noch nie so schnell laufen lassen.“ „Bitte lassen Sie den schnellsten Gang einschalten.“ Als diese Worte übersetzt wurden, hörte man nur noch erregte Ausrufe. Niemand arbeitete mehr, alle hatten ihn umringt. „Ich kann es nicht zulassen, das gibt ein Unglück, Sie können erschlagen werden“, weigerte sich der Abteilungsleiter. „Es geht alles in Ordnung, ich garantiere dafür. Ich bitte nur, von der Bank zurückzutreten, damit niemand von den Spänen verletzt wird.“

Und der Direktor des Werkes, der einstmals in einem sowjetischen Betrieb gearbeitet hatte und wußte, was das Wort eines Stachanowarbeiters bedeutet, gab die Erlaubnis, das Experiment durchzuführen. Alles war entsetzt und als über der Drehbank ein Rauchsleier aufstieg und sich ein glühender Span wie eine rote

Schlange auf die Umstehenden stürzte, prallte die Menge zurück. Der Ring wurde weiter. Jeder startete gebannt auf Pawel Bykow und die Drehbank. Einige hatten ihre Uhr in der Hand und verfolgten den Lauf der Zeiger. Atemlose Stille lag über dem Raum als Pawel die Arbeit beendet hatte. Die Menschen waren fassungslos. Statt der als Norm festgelegten Zeit von 80 Minuten, hatte er 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Minuten gebraucht. Man betrachtete das Werkstück wie ein Wunder, trotzdem es genau so aussah, wie Dutzend andere die daneben lagen. Dann brach der Beifall los. Das hätte niemand für möglich gehalten. Der alte bärtige Arbeiter trat beschämt an den Moskauer Gast heran. Er gestand, daß er im Rundfunk soviel amerikanisches Geschwätz gehört habe, daß die Stachanowrekorde propagandistische Erfindungen seien und daß die Arbeiter, die, wie Pawel, ins Ausland gingen, nur reden, aber nicht arbeiten könnten. Unter dem Lachen der ganzen Belegschaft verfluchte er die Rundfunklügner und schwor, nie wieder diese Hetzer überhaupt nur anzuhören. Dann bat er Bykow, ihm und den anderen zu sagen, wo er so zu arbeiten gelernt habe und Bykow sah sich langsam im Kreise um und sagte nur ein Wort: „Stalin“.

Dies ohne Übersetzung verständliche Wort ging jedem ein. Die Halle dröhnte wieder vom Beifall. Diese Antwort hatte jeden befriedigt. Wir wußten nun, Sowjetmenschen haben in der Schule der bolschewistischen Partei zu kämpfen gelernt. Zu kämpfen und zu siegen, bei der Arbeit genau so wie im Kriege. Und ihr Lehrmeister war und ist „Stalin“.

---

Dreher unseres Betriebes, die mit dem sowjetischen Kollegen Pawel Bykow in einen brieflichen Erfahrungsaustausch treten wollen, werden gebeten, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Die Redaktion

## Technische Eindrücke von der Leipziger Frühjahrmesse

Mit dem nachstehenden Artikel will ich versuchen, den Kollegen, die nicht die Möglichkeit hatten, die diesjährige Leipziger Frühjahrmesse zu besuchen, einen kurzen Überblick über die technische Messe zu geben. Auf dieser Messe kam wohl zum ersten Male nach Kriege zum Ausdruck, daß wir aus den Jahren der Improvisationen heraus sind und uns mit unseren Erzeugnissen in der Qualität und Güte mit dem Ausland durchaus messen können und somit auch den guten Weltruf in vielen Fertigungszweigen unserer Industrie aufrechterhalten.

Zum Beispiel in der Halle Elektrotechnik, wo unser Werk für die Vielzahl der ausgestellten Erzeugnisse und den Umfang des Fertigungsprogramms

einen leider allzu bescheidenen Stand hatte, stellte das Funkwerk Erfurt neben einer Vielzahl Röhren und Geräten einen 18-teiligen Einschmelzautomaten aus, dessen Umlaufzeit etwa 120 Sek. beträgt. Allgemeines Interesse erweckte ein 12-Röhren-9-Kreis-Großsuper mit Magnetofonband-Aufnahmeeinrichtung, welcher vom Konstruktionsbüro Leipzig R. F. T. entwickelt wurde. Auch die Firma Phonetika VEB stellte einen billigen Einkreis-Empfänger mit den Röhren AF 7, AL 4 und AZ 1 aus der Eigenfabrikation aus.

In der Halle Optik und Feinmechanik stand vor allem die Firma Zeiß, Jena, VEB im Anziehungspunkt. Stellt doch das Planetarium, welches in

seinen beiden großen Kugeln allein 32 Projektionsapparate birgt, ein Musterbeispiel deutscher Wertarbeit dar. Das Planetarium, welches Generalissimus Stalin als Geburtstags-geschenk überreicht wird, ist mit dem Gütezeichen der DDR Nr. 002 ausgezeichnet worden. Als Messeschlager in der Fotoindustrie kann man hingegen die Neuentwicklung der Contax von Zeiß bezeichnen, sie ist gegen Freigabeschein für DM 700,— erhältlich. Von einer anderen Firma wurde eine Kleinst-Schreibmaschine angeboten, die DM 180,— kosten soll. Die Halle Maschinenbau bot sehr viel Neukonstruktionen. Unter anderem war eine Sternrevolverdrehbank von der Werkzeugmaschinenfabrik Magdeburg VEB zu sehen, mit der die Fertigung einer Ausgleichlagerhälfte mit 6 Arbeitsgängen in 24 Minuten möglich ist. Auf der Bank können Dreh-durchmesser bis 560 mm bearbeitet

werden. Die Nieves-Werke, Siegmarschönau VEB zeigten eine Schnelldrehbank mit einer Bettlänge von 7 m, 545 Umdr./min. und 460 mm Spitzenhöhe. Eine interessante Neukonstruktion stellte eine Vielspindelbohrmaschine von den W. M. W. Hille-Feinstmaschinenbau, Dresden, dar. Sie ermöglicht die Bearbeitung eines Zylinderkopfes mit zwei umschichtigen Arbeitsgängen, in denen 10 Löcher gebohrt und flachgesenkt werden. Durch diese Maschine wurde die Fertigungszeit von Lohngruppe 4 = 12,24 min. pro Stück auf Lohngruppe 3 = 1,0 min. pro Stück herabgemindert.

Die Halle der UdSSR zeigte den Stand der Wirtschaft in der Sowjetunion aus fast allen Industriezweigen, wobei der große Fortschritt in der Auto-industrie besonders zu würdigen ist.

Auch waren in der Halle des Auslandes sehr anschaulich die Produk-

tionsgüter der Volksdemokratien ausgestellt. In der Hauptsache Exportwaren, wie Felle, Lederwaren, Lebensmittel und Rohprodukte.

Aber nicht nur in den Hallen, sondern auch auf dem Freigelände boten sich dem Besucher immer neue Sehenswürdigkeiten. Maschinen aller Art, gewaltige Hebezeuge und sogar Lokomotiven und Eisenbahnwagen legten Zeugnis ab von der Schaffenskraft der Werktätigen.

Sind auch noch viele Maschinen und Geräte nur für den Export bestimmt oder beschränkt durch Freigabescheine zu erlangen, so bleibt doch das Gefühl, daß wir wieder Anschluß an den Weltmarkt gefunden haben. In kollektiver Zusammenarbeit von Arbeiterschaft und Intelligenz wird dieser Weg weiter begangen werden, zur Sicherung des Friedens und für die Verbesserung unseres Lebensstandards,

Günter Reber, Kost. 401

## Was macht dein Verbesserungsvorschlag?

Unter diesem Motto brachte die März-Nummer unserer Betriebszeitung „Der HF-Sender“ eine Mahnung an alle Kollegen, die Erfordernisse der Zeit zu erkennen, um durch geeignete Vorschläge dazu beizutragen und zum Ausdruck zu bringen, in welchem Maße jeder unserer Facharbeiter und Techniker an der Gestaltung unserer Erzeugnisse und unserem Gemeinwohl

geben können — die Summe könnte größer sein — so ist es erfreulich, feststellen zu können, daß darin Anträge von den Kollegen Facharbeitern als auch von den Kollegen Technikern gemacht worden sind, die sich für unseren Betrieb vorteilhaft auswirken werden.

Wenn das Verhältnis der gegenseitigen Anteilnahme—Facharbeiter—Techniker — im 1. Quartal 25 : 30 steht, so muß es den Kollegen beider Arbeitsgruppen eine besondere Genußtuung sein, im Wettbewerb die größere Anzahl Vorschläge im 2. Quartal für seine Berufsgruppe buchen zu können. Unseren Kollegen Facharbeitern bieten sich durch die ihnen eigene Sachkenntnis in der Gestaltung der Arbeitsgänge viele Möglichkeiten, Einrichtungen, Werkzeuge und maschinelle Anlagen auf ihre Zweckmäßigkeit und Produktionsgestaltung kritisch zu beachten und, vielleicht auch im gegenseitigen Erfahrungsaustausch, wertvolle Erkenntnisse zu Vorschlägen größerer Leistungsfähigkeit und besserer Ausführung unserer Erzeugnisse zu sammeln und Ausschußziffern zu mindern.

### Beseitigung von Fabrikations-Engpässen

Wir sprechen alle Kollegen an, die in der Fabrikation noch befindlichen Engpässe, welche eine Behinderung der im Fluß befindlichen Fabrikation darstellen, durch Verbesserungsvorschläge und Bildung von Schwerpunkten zu beseitigen. Als Schwerpunkte sind anzusprechen:

1. Sinteranlage (Herstellung von Wolfram und Molybdän-Stäben),
2. Pumpanlage für Röhren,
3. Anwendung von Ausgleichmaterialien,
4. Kathoden- und Heizwendelfertigung,
5. Emissions- und Isolierpasten.

VVK

Auch unsere technische Intelligenz, die heute mehr denn je dazu berufen ist, in Wirtschaftsfragen ausschlaggebende Bedeutung zu haben, wird in den Verbesserungsvorschlägen den Ausdruck ihrer persönlichen Anteilnahme an der Gestaltung und dem Vertrieb unserer Erzeugnisse sehen müssen.

Schumann, Kostenstelle 451

### Berichtigung!

Der „HF“-Sender brachte in der Nummer 4 einen Artikel unter der Überschrift: „Was macht dein Verbesserungsvorschlag“



interessiert sein sollte. Die Erzielung der Wirtschaftlichkeit unseres Betriebes muß allen Belegschaftsmitgliedern das Gebot der Stunde sein.

Als Beispiel begrüßen wir den Vorschlag unseres Kollegen Reber, der durch einen Konstruktionsänderungsvorschlag eines Röhrenaufbaues einen Jahresgewinn von etwa 5000 DM erzielte, den die V. V. Kommission mit einer Prämie von 400 DM bewerten konnte. Wenn wir heute als Resultat der eingereichten Vorschläge für das 1. Quartal 1950 55 Anträge bekannt-



machungsvorschlag“, der als Einsender den Kollegen Sehne, Kst. 612, benennt. Wir müssen uns berichtigen, denn der Artikel war von dem Kollegen Schumann als Mitglied der Verbesserungsvorschlagskommission.

Wir bitten das Versehen zu entschuldigen.

Redaktionskommission

## Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens



Innerhalb unseres Betriebes gibt es für jeden Jugendlichen so viel Möglichkeiten, seine Bereitwilligkeit zur Arbeit und seine Bereitwilligkeit zur Übererfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1950 zu zeigen. Die Gründung und die Arbeit der ersten Jugendbrigade innerhalb der Abteilung Feinzug haben den Beweis erbracht, daß wir noch viele brachliegende Kräfte besitzen, die nur zum Leben erweckt werden müssen. Wir rufen deshalb jedes Mädel und jeden Jungen auf, sich darüber Gedanken zu machen, inwieweit sie mithelfen können, durch bessere Arbeit den Lebensstandard unseres Volkes, also auch den eigenen, zu verbessern.

Diese Aufgabe steht für jeden! Wir erwarten, daß einige der jungen Kolleginnen und Kollegen uns einmal ihre Meinung in der Betriebszeitung über diese Dinge sagen werden.

Nun zu der anderen großen Aufgabe, der Verteidigung des Friedens. Viele Kolleginnen und Kollegen, also auch die Jugendlichen unseres Betriebes, sind sich bis heute noch nicht darüber klar, daß nur sie selbst mit ihrer Ar-

beit dazu beitragen können, die Gefahr eines Krieges für immer vom deutschen Volke abzuwenden.

Innerhalb der letzten drei Jahrzehnte hat das Lager der Kriegstreiber einen Schlag nach dem anderen von den Völkern der Erde erfahren. Auf der Seite des Friedenslagers steht heute nicht mehr nur die Sowjetunion, sondern mit ihr vereint die Volksdemokratien, das neugegründete Volkschina und ein großer Teil des deutschen Volkes. Aber auch schon innerhalb der kapitalistischen Länder entwickeln sich die Kräfte des Friedens zu einem immer stärker werdenden Faktor des Kampfes gegen die Kriegsabsichten der anglo-amerikanischen Imperialisten. In diesem Kampf um die Unabhängigkeit der Völker steht die Jugend in vorderster Reihe. Überall, wohin wir heute schauen, sei es nach Spanien, Griechenland oder Vietnam, werden heute noch junge Menschen zu Todes- und Kerkerstrafen verurteilt, weil sie sich gegen die koloniale Unterdrückung und Ausbeutung ihrer Nation zur Wehr setzen. Noch heute gibt es viele Länder, wo die Jugend nicht die Möglichkeit hat,

ihren Wissensdrang durch den Besuch von Schulen, Universitäten usw. zu stillen und noch heute werden in diesen Ländern junge Menschen erschossen, die diese selbstverständlichen Rechte für ihr Volk zu fordern wagen. Jeder junge Deutsche sollte sich überlegen, ob es nicht auch seine Pflicht ist, den Kampf dieser Jugendlichen mit allen Kräften zu unterstützen. Jeder junge Deutsche sollte sich vor Augen halten, welche Möglichkeiten er innerhalb unserer Deutschen Demokratischen Republik zur Weiterbildung bekommen hat. Gerade in unserem Vaterlande können wir heute die Gegensätze der Politik der beiden großen Lager am besten erkennen. Im Westen unserer Heimat gibt es heute schon wieder 250 000 Jugendliche ohne Lehrstellen, sind heute schon wieder 900 000 Jugendliche ohne Arbeitsplatz.

In der Deutschen Demokratischen Republik wurde das Gesetz zur Förderung der Jugend erlassen, das jedem Mädel und jedem Jungen noch nie dagewesene Rechte innerhalb des deutschen Volkes gewährleistet.

Alle diese Errungenschaften können nur im Frieden gewahrt und vervollkommen werden. Darum treffen sich Pfingsten 1950 über 500 000 junge Friedenskämpfer in der Hauptstadt unseres Vaterlandes um für den Frieden zu demonstrieren.

Darum arbeitet die FDJ-Betriebsgruppe so verbissen an der Erfüllung der Aufgaben, die sie sich zum Deutschlandtreffen gesteckt hat.

Darum rufen wir immer wieder die jungen Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes auf: Tretet ein in den Verband der FDJ!

Kämpft mit uns für die Verwirklichung der Grundrechte der jungen Generation für eine gesicherte friedliche Zukunft der Jugend unseres ganzen Vaterlandes!

**Ganz Berlin in die Friedensfront!  
Vorwärts zum Deutschlandtreffen der Jugend!**

### FDJ-Betriebsgruppe OSW meldet:

... entscheidenden Durchbruch zur Steigerung der Arbeitsproduktivität im Feinzug durch Schaffung einer Jugendbrigade. Sieben Jugendliche verpflichteten sich in Arbeitsverträgen zur Vollbringung erhöhter Leistungen. FDJ-Betriebsgruppe entscheidend an der Entfaltung der Wettbewerbsbewegung beteiligt.

Einsatz mit ganzer Kraft — Vorwärts zur Erfüllung und Übererfüllung des Wirtschaftsplanes.

Freundschaft

Westberlin verhaftet, weil sie für den Frieden und für das große Deutschlandtreffen der deutschen Jugend Pfingsten 1950 in Berlin werben. Allein in der Woche vom 19. bis 26. März waren es 140 Freunde, deutsche Jungen und Mädel, die von deutschen Söldnern verhaftet und abgeführt wurden. Das weitere besorgten dann die Militärgerichte, nämlich die Verurteilung zu 3 Wochen Gefängnis. Und warum? Im Urteil heißt es: Wegen Auflehnung gegen die Besatzungsmacht! Verwundert schütteln wir alle den Kopf. Also ergibt sich doch der Schluß, daß die Westberliner Besatzungsmächte für

den Krieg sind, wenn sie Friedensagitatoren verhaften.

Die Antwort auf die Verhaftung von 140 FDJlern und fortschrittlichen Falken ist der Eintritt von 3000 neuen Freunden in unsere Organisation. Wir lassen uns nicht unterkriegen. Für jeden Verhafteten springen 20 neue Friedenskämpfer in die Lücke. Trotz Terror und Verhaftungen gehen wir unseren Weg weiter; für uns gibt es kein Hindernis! Unsere Losung heißt: **Vorwärts zum Deutschlandtreffen der Jugend.**

**Ganz Berlin in die Friedensfront!**

Alfred Stephan

### Terror gegen Friedenskämpfer!

Tag für Tag und Nacht für Nacht herrscht in den Polizeivierteln des Herrn Dr. Stumm in Westberlin höchste Alarmbereitschaft. Gegen welche Verbrecherbande geht es? Es ist die Freie Deutsche Jugend, die auf der schwarzen Liste steht.

Tag für Tag und Nacht für Nacht werden junge, fortschrittliche Menschen in

**Die deutsche Jugend kämpft in den ersten Reihen der Nationalen Front des demokratischen Deutschland!**

**Gruß der Jugend, die zu Pfingsten für den Frieden demonstriert!  
Jungarbeiter der Industrie, kämpft mit der Freien Deutschen Jugend für ein besseres Leben!**

**Entfaltet die Jungaktivistenbewegung für die Erfüllung der Wirtschaftspläne!**

## Berufswettbewerb der deutschen Jugend nach Bewertung der praktischen Arbeit im Betrieb

Stand Februar 1950 praktische Leistung	Punkte
1. Jürgen Gleich . . . . .	100
2. Kurt Lange . . . . .	100
3. Benno Theobald . . . . .	95
4. Brigitte König . . . . .	94
5. Johannes Gülzow . . . . .	93
6. Hagen Döhring . . . . .	93
7. Dagmar Tomale . . . . .	92
8. Eveline Schlüßler . . . . .	92
9. Norbert Köppe . . . . .	92
10. Erwin Binek . . . . .	92
11. Günter Schütz . . . . .	91
12. Willi Dresp . . . . .	90
13. Gerhard Thieme . . . . .	90
14. Ulrich Gietz . . . . .	89
15. Karl-Heinz Hoffmann . . . . .	89
16. Horst Jacob . . . . .	88
17. Werner Krüger . . . . .	88
18. Klaus Tümmel . . . . .	88

Stand März 1950 praktische Leistung	Punkte
1. Brigitte König . . . . .	98
2. Norbert Köppe . . . . .	97
3. Eveline Schlüßke . . . . .	96
4. Klaus Tümmel . . . . .	96
5. Gerhard Thieme . . . . .	96
6. Hagen Döhring . . . . .	93
7. Johannes Gülzow . . . . .	93
8. Erwin Binek . . . . .	93
9. Willi Dresp . . . . .	91
10. Jürgen Gleich . . . . .	90
11. Ulrich Gietz . . . . .	90
12. Benno Theobald . . . . .	88
13. Günter Schütz . . . . .	88
14. Kurt Lange . . . . .	88
15. Werner Krüger . . . . .	87
16. Horst Jacob . . . . .	86
17. Karl Heinz Hoffmann . . . . .	85
18. Dagmar Tomale, wegen Krank- heit nicht bewertet.	

## Interessengemeinschaft Modellbau

Wir freuen uns, den Jugendlichen unseres Betriebes nun schon Näheres über den Aufbau der Arbeitsgemeinschaft „Segelflug-Modellbau“ mitteilen zu können.

Der Leiter dieser Interessengemeinschaft ist der Kollege Gerhard Braunstein, Kst. 651.

Jeder Jugendfreund, der gewillt ist, innerhalb dieser Gemeinschaft aktiv mitzuarbeiten, meldet sich bei dem Jugendfreund Braunstein, wo er auch alles Nähere über die Arbeitsweise usw. erfahren kann. Die FDJ-Betriebsgruppe möchte hier an dieser Stelle all den Kollegen sowie der Geschäftsleitung danken, die ihre Hilfe in dieser Angelegenheit gegeben haben.

Freundschaft! S c h m o l i n s k i

## Hier spricht die Büchergilde Gutenberg

Nachdem die ersten 50 000 Mitglieder den stolzen Anfang der „Büchergilde Gutenberg“ gebildet haben, kann ab 1. April an die Neuaufnahme von weiteren 50 000 Mitgliedern herangegangen werden. Viele Kolleginnen und Kollegen werden es bedauern haben, daß sie nicht zu den ersten zählen konnten. Nun ist es soweit, daß Versäumte nachzuholen. Darum liebe Kolleginnen und Kollegen, sichert euch rechtzeitig die Mitgliedschaft. Bei der regen Nachfrage in den Betrieben möchte ich allen Freunden des guten Buches empfehlen, sich bereits jetzt vormerken zu lassen. Unter Umständen ist die Mitgliedschaft rückwirkend vom 1. Januar 1950 möglich. Es stehen z. Zt. auch noch einige Exemplare des ersten Bandes der Gilde „Allerleirauh“ von Arnold Zweig zur Verfügung, so daß

noch ein Teil der neuen Mitglieder die bisher erschienenen Werke der Büchergilde erwerben kann.

Noch in diesem Jahr werden die Mitglieder acht weitere Bücher erhalten: „Straße zur Freiheit“ von Howard Fast, „Das Wort der Verfolgten“ von Bruno Kaiser, „Maupassant-Novellen“ von Prof. Victor Klemperer, „Professor Unrat“ („Der blaue Engel“) von Heinrich Mann, „Ein Dutzend und einer“ von Wolfgang Joho, sowie ein neues Werk von Hans Marchwitza. Des weiteren erscheinen noch als Wahlbände: der erste Band der gesammelten Werke von Martin Andersen-Nexö und „Die kleine und die große Welt“, ein Sammelband aus Werken von Bruno H. Bürgel.

Koll. J a c k, Konstruktionsbüro

so gut aus. Also habt acht an euerm Arbeitsplatz. Macht eure Meister auf Fehler dieser Art von selbst aufmerksam, denn nicht immer kann es der Meister feststellen.

Ich hoffe, mit meiner Bitte nicht umsonst an eure Vernunft appelliert zu haben. Artur Lietz, Kost. 659

## Vom Betriebsambulatorium wird uns mitgeteilt:

Die bisher anders gelagerten Sprechstunden unserer Hals-, Nasen- und Ohren-Station werden ab sofort den übrigen Sprechstundenzeiten angeglichen, und zwar:

Montag und Donnerstag: 14—19 Uhr;  
Mittwoch und Sonnabend: 9—14 Uhr;  
Dienstag und Freitag: 9—12 Uhr und  
14—16 Uhr.

Die Redaktion

## Helft sparen – Vermeidet Unfälle

Eine Bitte, die mir schon lange am Herzen liegt, möchte ich durch die Werkzeitung an die Kollegen unseres Betriebes richten. Geht mit allen elektrischen Geräten noch sorgfältiger um. Ihr helft Geld sparen und vor allen Dingen, Unfälle vermeiden. Dreht an euren Tischlampen nicht mehr als unbedingt notwendig herum.

Die Motore bitte nicht überölen, aber auch nicht zu wenig. Beides schadet dem Motor. Achtet auf eure Abfälle, seien es Späne, seien es feine Drähte. Sie können zu unangenehmen Störungen führen, ja sie können euch selbst in Gefahr bringen. Einige Kollegen werden es schon gespürt haben. Es geht aber nicht immer

Wir machen alle Belegschaftsmitglieder darauf aufmerksam, daß die Ausgabe Nr. 6 unserer Betriebszeitung „HF“-Sender als Zeitung für das gesamte Werk „HF“ erscheint. Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen der Betriebe NEF und TBN an der Gestaltung unserer Betriebszeitung aktiv mitzuarbeiten.

Die Redaktion

**Es lebe der 1. Mai**

**der Kampftag aller Werktätigen für Frieden,  
nationale Unabhängigkeit und besseres Leben!**

**KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN!**

**NUN GEHT ES ZUM  
FRIEDENSTREFFEN DER JUGEND  
PFINGSTEN IN BERLIN**



**REIH' DICH EIN IN DIE GROSSE  
FRIEDENSFRONT  
UNSERER DEUTSCHEN JUGEND!**